

ANMERKUNGEN ZU EINIGEN MITTELLATEINISCHEN WÖRTERN

ADHUNC

1. In seinem etymologischen Wörterbuch schlug DIEZ für das spanische *aún* die Etymologie *adhuc* vor. MEYER-LÜBKE leitet es von *ad unum* ab (REW 211) und kommentiert: «*Aún* aus *ADHUC* ... erklärt das *n* nicht». Dem Vorschlag MEYER-LÜBKES schließt sich LEUMANN, *Lateinische Grammatik*, II, p. 485 an. COROMINAS kommt auf *adhuc* zurück und merkt an, daß «*antiguamente se encuentran con este valor adú, h. 1210, y ahú, 1284, que por influjo de varias partículas terminadas en -n (como bien, sin, non, según) se convirtió en aún, lo mismo que así en el vulgar asín*». (*Breve diccionario etimológico de la lengua castellana*, s. *Aún*). In seinem DELC führt er andere Dialektformen (Cfr auch GARCIA DE DIEGO, *Diccionario etimológico español e hispano*, 145).

Ad unum würde lautlich grosso modo befriedigen; jedoch ist es begrifflich bedenklich. *Aún* liegt nämlich allen Ableitungen aus *ad unum* semantisch sehr fern und wäre so isoliert. Außerdem wäre die Entsprechung der Bedeutungen von *adhuc* und *aún* 'bis jetzt, bis dahin, sogar' (LEUMANN, II § 257 Zusatz, ERNOUT, *Aspects du vocab. latin*, p. 206, *Diccionario de la Real Academia* s. *Aún*) auffällig.

Andererseits sind die Bedenken von MEYER-LÜBKE durchaus berechtigt, wollte man *adhuc* als Basis annehmen. COROMINAS' Erklärung ist unwahrscheinlich, einmal weil dieses paragogische *-n* bei sehr alten Belegen¹ anzutreffen ist, zum anderen, weil es bei den meisten Varianten von *aún*, die verschiedenen Gebieten der Iberischen Halbinsel angehören, auftaucht².

1. Mehrmals im Cid-Epos.

2. Cfr. GARCIA DE DIEGO, 145, 146, *an, on, aón, anque, manque*. Im Port. hört man neben *enque* auch *amque, umque*.

2. In der Versio Afra der Bibel = ITALA, *das Neue Testament in altlateinischer Überlieferung* ... ed. A. Jülicher, Berlin 1938-1963, cod. *e*, findet sich die Form *adhunc*: *Cum adhunc tenebrae essent* (Joh. 20, 1). Dieser Beleg aus dem 4.-5. Jahrhundert ist aber in der Handschrift zu *adhuc* korrigiert worden. Handelt es sich um ein Versehen des Kopisten oder spiegelt es eine vulgäre Aussprache wider? Einige Überlegungen über die Beschaffenheit anderer ähnlicher Fälle im gleichen cod. *e* werden uns die Antwort geben³. Daß der Korrektor blosse Schreibfehler oder (mißverständene) Abkürzungen verbessert hat, braucht man, da selbstverständlich, kaum zu erwähnen: Luc. 8,27 *occurrit* corr. *occurrit*; Luc. 10,7 *operareraus* corr. *operarius*; Luc. 15,16 *no* corr. *nomine*, usw.

3. Von vornherein sehe ich ab

a) von den Fällen, wo durch die Korrektur ganze Wörter bzw. Wortgruppen gestrichen, hinzugefügt, ersetzt oder umgestellt werden, etwa Luc. 24, 43 *Jesus* add. corr.; Luc. 19, 12 *erat* expunctum.

b) von solchen Änderungen, die an anomalen Formen vorgenommen wurden, die unter bestimmten Umgebungsbedingungen entstanden sind, z. B. Joh. 16, 1 *locutus um* corr. *locutus sum*.

c) von denjenigen Beispielen, deren Interpretation nicht eindeutig ist, oder eine längere Erklärung verlangen würde, z. B. Matth. 21, 33 *pere profectus est* corr. m. I. *pere profectus est*. Es genügt nicht in *profectus* einfach eine Verschreibung für *profectus* zu sehen. Die Genese des Fehlers in diesem Falle ist nur mit Hilfe des Kontextes herauszufinden: Andere Hss. lauten an dieser Stelle *peregre profectus est*. Es liegt also eine Art komplizierter Haplographie vor. Daß *pere* nicht ergänzt wurde, entspricht einer markanten Reduktionstendenz (s. hierunter a). Auch die Änderung Joh. 11, 22 *petieritis* corr. *petieris* verlangt eine ausführlichere Behandlung. Es bieten sich mehrere Lösungsmöglichkeiten:

a) Haben wir bei *petieritis* eine hyperkorrekte Form? Oft genug begegnet die Erscheinung der Substractio: *quomo* Luc. 18, 24 *e*, ib. 20, 41 *t*, für *quomodo* (cfr. LEUMANN II, § 353); *adce* Matth. 19, 28 *ff*² für *adcede*; *se* Marc. 12, 36 *ff*² für *sede*; *fius* Joh. 8, 35 *e*, ib. 9, 19 *e* für *filius* (cfr. BÄHRENS p. 77 und auch LEUMANN p. 118, der mehrere, verschieden zu beurteilende Phänomene gleichstellt); *sedetis* Matth. 19, 28 *e* für *sedebitis*, usw. Bei *petieritis* für *petieris* könnte man an eine hyperkorrekte Form denken, die dann der Diorthetes verbessert hat.

β) Spiegelt die Pluralform auf Jesus angewandt nicht vielmehr eine respektvollere Anrede wider? Andere Beispiele könnten diese Annahme bestätigen: Luc. 24, 29 *ff*² *manete* für *mane*; Luc. 20, 2 *e* *Et dixerunt ad illum*: *Dic nobis ... qui est, qui dedit vobis istam potestatem*.

γ) Eine dritte Möglichkeit scheint mir wahrscheinlicher: Der Kopist hatte das so oft wiederholte *si quid petieritis* etc. Joh. 14, 13, ib. 14, 14, ib. 15, 16, ib. 16, 23, wo der Plural berechtigt ist, im Gedächtnis, und hat hier ebenfalls *petieritis* geschrieben.

3. Interessant sind für uns die Fälle, in denen eine populäre oder vulgäre Form emendiert wird ⁴:

Matth. 19,22 *habiens i del*: cfr ib. 15,4 *e*, Luc. 19,17 *e habiens*, Luc. 3,1 *e habientem*.

Matth. 20,3 *osiosos* corr. *otiosos*: cfr ib. 24,15 *e vastasionis*. Marc. 5,35 *aduc* corr. *adhuc*: cfr Appendix Probi 225 *adhuc non aduc*.

Luc. 10,30 *semivium* corr. *semivivum*: cfr Luc. 20,46 *ff² conviis* für *conviviis*, Matth. 9,17 *k noum* für *novum*, App. Probi 29 *avus non aus*, 174 *rius non riuus*; BAEHRENS, *Sprachlicher Kommentar zur vulgärlat. Appendix Probi*, p. 79ff, RICHTER, *Chronologische Phonetik des Französischen bis zum Ende des 8. Jahrhunderts. Beihefte zur ZrPh* 82, 1934, § 11 III.

Luc. 12,35 *praecinti* corr. *praecincti*: cfr RÖNSCH, *Itala und Vulgata*, p. 524 *santorum, defunta*; RICHTER § 45.

Luc. 15,25 *simponia* corr. *simphonia*: cfr REW 8495, App. Probi 227 *anfora non ampورا*, 192 *strofa non stropa*; BAEHRENS 90f, Luc. 17,29 *r¹ sulphur*, Joh. 6,7 *ff² Pilipus*; RICHTER § 20.

Joh. 5,44 *quomo* in marg. *quomodo*: cfr Anmerkung 3ca zu § 2; dazu REW 6972, LEUMANN II, § 353.

Joh. 6,42 *non (hic est filius ?)* corr. *nonne*; cfr Joh. 9,8 *e*, ib. 11,40 *e*, ib. 18,26 *e non* für *nonne*.

Joh. 15,5 *qua* corr. *quia*: cfr Luc. 23,31 *e*, ib. 19,42 *ff²*, ib. 24,39 *ff²* Matth. 18,19 *ff²*, ib. 23,27 *g¹*, *qua* für *quia*; Joh. 1,32 *ff² quia ex qua* m. 2., Joh. 16,4 *q quia ex qua* corr. Dazu REW 6954; cfr LEUMANN II, § 309 Zusatz, § 316, § 355.

Joh. 20,26 *pas* corr. *pax*: cfr ib. 20,19 *e pas*, App. Probi 147 *meretrix non menetris* und die hyperkorrekten getadelten Formen ib. 186 *ariex*, 187 *locuplex*.

Es gibt auch Fälle, wo die Änderung auf einem Versehen des Korrektors beruht, was allerdings meistens bei syntaktischen oder stilistischen Korrekturen zu beobachten ist: Luc. 16,26 ...*chaus magnus est ut qui volunt transgredi non possint* corr. *ut ... possunt*. Die vorstehenden Beispiele erlauben uns, in *adhunc* doch eine spontane Form zu sehen, die ihre Existenz nicht einem lapsus calami verdankt. Außerdem ist die Graphie *adhunc* im

4. Es wird nur eine sehr kleine Auswahl getroffen.

Chronicon Fredegarii, ca. 618-658, belegt (cfr MLW = *Mittel-lateinisches Wörterbuch* ... München 1959ff, s. *Adhunc*)⁵.

4. *Adhunc* > *ain* bietet keinerlei Schwierigkeiten. Es ist jetzt die Frage, wie *adhunc* entstanden ist:

a) In der Appendix Probi wird auf die Schreibung des Wortes aufmerksam gemacht: *adhuc non aduc*⁶. Die Nasalierung wird nicht festgestellt. An einer anderen Stelle der Appendix wird die Neigung zum Vulgarismus *-c-* > *-nc-* getadelt: *raucus non rauncus* (153)⁷. Hierbei könnte man Kreuzung mit lat. *ronchare* annehmen. Auch für *finctor* statt *fictor* (RÖNSCH p. 295, 459) oder für das port. *fincar*, sp. *hincar* < *fig(i)care* hätte man, wegen der doppelten Konsonanz, eine Erklärung. Das sp. *mancha* < *macula* setzt eine schon im Lateinischen vollzogene Nasalierung voraus (MENENDEZ PIDAL, *Gramática* § 69₂), die von der Real Academia auf den Einfluß von *mancus* zurückgeführt wird (s. *Mancilla*). Auch die bei mehreren romanischen Ableitungen von *nec*, *nec unum*, *sic* (REW 5868, 5875, 7892) vorkommende Nasalierung will man durch Analogie erklären⁸. Man könnte die Einzelbeispiele vermehren. Für ein ähnliches Phänomen, welches allerdings im Portugiesischen und Spanischen regelmäßig auftaucht: *ex-* > *enx-*, *enj-*, nimmt man Präfixhäufung *in-* + *ex-* an⁹. Die Nasalierung bei Zeitwörtern wie *enjuagar*, *ensalzar*, *enjuagar* und die Entsprechungen im Port. könnte man zur Not so erklären; schwieriger wird es aber, wenn man versucht, in dieser Weise Substantive wie *enjambre*, *ensiemplo*, *ensayo* etc. zu deuten. (Dazu *axundia* > *enjundia*, *absinthium* > *enjenzo*, MENENDEZ PIDAL, *Gram.* § 85₂).

Sind diese verschiedenen Erscheinungen nicht einem allgemeineren Prinzip unterzuordnen? Das Lat. kennt die Varianten

5. Es wäre zu prüfen, ob auch auf der Iberischen Halbinsel die Variante *adhunc* belegt ist.

6. Cfr. BAEHRENS, § 20.

7. DIAZ y DIAZ, M., *Antología del latín vulgar*, Madrid, 1959, p. 55 und 61 führt *rauncus* als vorzuziehende Version der Handschrift an. Anders bei BAEHRENS, p. 7 und 63.

8. MENENDEZ PIDAL, *Gram.* § 128₄.

9. MENENDEZ PIDAL, *Gram.* § 85₂, 126₄; zum Port. cf. WILLIAMS, E.B., *From Latin to Portuguese*, 1962, § III, 3.

conjunx-conjux, flunxus (Marc. 5,25 e) -*fluxus, minctus-mictus, pinctor-pictor, tango-tago* etc; *linquo-liqui, ringo-rixi, strinx-strictus, vinco-vici* zeigen Aspekte eines laufend zu beobachtenden Phänomens, dessen Untersuchung eventuell zur Feststellung einer Nasalisierungstendenz im Lat. unter bestimmten Umständen, und damit auch zur Aufklärung von *enj-* < *ex, -nc* < *-c* usw. führen könnte. *Adhunc* würde darunter fallen.

b) Aber auch *adhunc* läßt sich leicht durch Analogie erklären :

a) Man denkt gleich an den Einfluß einer der zahlreichen mit *adhuc* syntaktisch verwandten Partikeln wie *nunc, tunc, dunc*. Besonders naheliegend ist, daß *nunc* analogiebildend gewirkt hat. Man vergleiche *usque adhuc, adhuc usque ~ usque nunc, nunc usque*; *quod occultum'st usque adhuc, nunc non potest* (Plaut. Aul. 2,3,10). In der Wiedergabe des griech. ἕως τούτου Luc. 22,51; ἕως ἄπρι Joh. 2,10, Matt. 11,12; ἕως τοῦ νῦν Marc. 13,19 etc. schwanken die codd. zwischen *usque nunc* und *usque adhuc*, was die semantische Verwandtschaft beider Ausdrücke bezeugt. Die Vokalquantität bzw. -qualität von *adhuc* und *nunc* wurde wohl nicht mehr unterschieden: Man kann bei *adhuc* eine Öffnung zu *adhüc* vermuten, wie es aus *adhoc* für *adhuc* Luc. 22,51 i und aus der Konfusion zwischen *huc* und dem Demonstrativpronomen *hoc*¹⁰ hervorgeht. Das Adverbium loci *huc* wurde, — vielleicht analog zu *hic*, Adverbium loci und Pronomen demonstrativum, welches auch *huc* vertritt (Luc. 23,5 *usque hic a d*, Matth. 8,29 *venisti hic d*, cfr LEUMANN I, § 156 Zusatz ξ) — mit *hoc* verwechselt. Auch für *nunc* könnte man, in Anbetracht der Tendenz im Lat., die Vokale vor Nasal + Konsonant zu schließen, einen Umlaut zu *nünc* annehmen. Diese Vokalannäherung hätte die Analogie begünstigt.

β) Das Vorkommen von *hunc* für *huc*, VULGATA = *Biblia Sacra iuxta latinam vulgatam versionem ... Romae 1926ff*, Gen. 27,21 π^o corr. m. 2., ib. 45,8Σ^M, ib. 48,5 B; ThLL 3066,81, 3073,42 (Jos. 2,2 *hünc X*) deutet auf eine andere Lösung hin, *adhunc* zu

10. s. LEWIS, *Huc*. Im späteren Lat. ist das gleiche zu beobachten: Matth. 8, 29 *k*; ib. 17, 17 *a n d e*; ib. 22, 21 *b ff² d e*; Marc. 11, 3 *a b d ff² i*, usw. schreiben *hoc* für *huc*. Cf THLL 3072, 69ff: '*hoc*' pronomen masculini et neutri generis ablativus, '*huc*' adverbium est loci. sed videntur errare, qui '*hoc*' adverbium loci putant esse...

erklären, nämlich auf den Einfluß von dem Adj. demonstrat. *hunc*. Ich ziehe dazu summarisch andere in den romanischen Sprachen ' *adhuc* ' bedeutende Wörter zu Rate :

afrz. *oncore*
 frz. *encore*
 it. *ancora*
 prov. *ancara*

In diesen Adverbien steckt als zweiter Bestandteil *ora* ¹¹. Über das erste Element ist man sich nicht einig. Die älteste Form im Frz. ist *uncore* ; REW 9051 setzt deswegen die Basis *umquam* (+ *hora*), woraus *uncore* und dann mit Dissimilation *encore* (> prov. *encara*, it. *ancora*) entstanden sei ; *hachora* ... sei nur mit it. *ancora* vereinbar. Nun aber ist es unzweckmäßig bei der sowohl lautlichen wie auch begrifflichen Übereinstimmung der frz. und it. Formen verschiedene Etyma anzunehmen. Umgekehrt, und zwar wegen der Bedeutung des sp. *ahora*, port. *agora*, die aus *hachora* entstanden sind, einerseits und wegen der Nasalierung der it. Form andererseits möchte ich *ancora* nicht aus *hachora* ableiten. Wenn man afrz. *uncore* ausnimmt, befriedigt die annähernd von DIEZ vorgeschlagene Basis *hanc* + *hora* ziemlich. Bei Joh. 12,27 *libera me de hanc hora* **a** ist man geneigt, mehr einen Fehler des Kopisten als einen Idiotismus — im gleichen Versikel heißt es weiter : *sed ideo veni in hanc horam* — oder eine Barbarolexis per casus zu vermuten. Vergleicht man jedoch Vulgata Exod. 9,18 ϕ^v : *Pluam ... cras hanc, ipsa hora*, so ist man berechtigt, eine Stereotypierung *hancora* anzunehmen. Stellt man sich die Genese von *ancora* so vor, so ist die Wahrscheinlichkeit, daß bei der Nasalierung von *adhunc* der Einfluß von *hunc* zu sehen ist, groß. Nun ist aber der Entste-

11. Für frz. *or(e)*, ital. prov. sp. *ora* hat man versucht, von *ad horam* auszugehen. Die von MEYER-LÜBKE, *Historische Gramm. der französischen Sprache*, p. 46 gestellte Bedingung, nämlich der frühzeitige Schwund des -d- darf als den Tatsachen entsprechend angenommen werden : cf. Luc. 1, 10 *e adhorans* ; Marc. 14, 32 *k aoro* m. 2. *adoro* ; Marc. 15, 35 *k daerant* m. 2. *aderant*. *Ha hora* (LAUSBERG, *Romanische Sprachwissenschaft* § 149) bringt den Vorteil, daß der Zwischenvorgang des -d-Ausfalls ausgeschaltet wird. *Hinc ha hora* > *encore* befriedigt semantisch nicht ganz.

hungsweg von *anc-* nicht eindeutig; zu erwägen wäre, ob darin nicht

a') eine zu *hic-hinc, illic-illinc, istic-istinc* — und dazu könnte man dann auch *huc-hunc, adhuc-adhunc* rechnen — analog gebildete Form *hac-hanc* steckt.

β') Vielleicht kann man *hanc-* und *adhunc* noch enger verbinden: Trotz analoger Beispiele wie *Cladius, Glacus, Augustus, Gudentius, ascultat, Pisaurus* > *Pesaro, Metaurus* > *Metaro* (MENENDEZ PIDAL, *Gram.* § 66₃ und Anmerkung; s. noch BAEHRENS p. 63) und sard. *pagu, taru, laru* (LAUSBERG, § 243) wo der Diphthong *-au-* zu *-a-* wurde, kann man, bis auf weitere Untersuchung nicht *adhunc* > (*h*)*anc* einsetzen. Jedoch vielleicht ist *hanc-* nichts anderes als die normale Entwicklung einer unter dem Einfluß von *adhunc*, welches wahrscheinlich als Zusammensetzung von *ad* + *hunc* empfunden wurde (cfr § 4b β), gebildete «feminine» Form *adhanc*.

Diese Basis würde mehrere bis jetzt unvereinbare Wörter, die im Romanischen 'noch' bedeuten, das rumänische *încă* miteingebunden, auf einen Nenner bringen. Es würde ausserdem, in Anbetracht der festzustellenden Beziehung zwischen *adhuc* und *etiam* (LEUMANN II § 257, Zusatz) die Antwort zur Frage von REW 488 — *anque* 'auch'. Woher? ¹² — geben.

5. Ich komme auf *adhunc* > *ain* zurück. Bis uns Neues über die Verbreitung von *hanc-* bekannt wird, dürfen wir die auf der Iberischen Halbinsel bestehenden adverbialen Vulgärformen *an, anque, manque* als Varianten von *ain* bzw. *ainque* ansehen. Schwierig ist es aber, da es sich im Spanischen um Vulgär- bzw. Dialektformen handelt, der von COROMINAS (DELC s. *Ain*) mit Vorsicht vertretenen Meinung zuzustimmen: «... gall. *anque* ... port. ant. *emque*, podrían ser castellanismos como el cat. *anque*...» Auch die andere ib. angedeutete Möglichkeit: «pero quizá son pronunciaciones rápidas de *ainda que*» wird aufzugeben sein. Man wird diese Formen wohl mit dem lat. Etymon *adhunc* direkt in Verbindung setzen müssen.

12. *Adhucque* ist oft belegt, MLW s.v. *Adhuc*.

? *AERGINOFORA

Im MLW s.v. wird folgendes behauptet : (*orig. inc.*) *margarita* — *Perle* : ... -a gemusa, margarita, perla vel parla, albula idem. Ich möchte es mit **argirofora* = **argyrophora* deuten. Paläographisch erheben sich keine Einwände. Für *ae-* statt *a-* cfr *aerena* für *arena*, *aerimannus* für *harimannus* MLW s.v. -n- für -r- kann einfach ein Schreib- bzw. Lesefehler sein oder beruht auf Dissimilation.

Was die Form anbetrifft, so ist sie meines Wissens sonst nicht belegt. Doch ist *ἀργυρος* als Grundelement bei Wörtern, die Edelsteine bezeichnen oft anzutreffen : *argyrites*, als Name eines Edelsteines, Veget. mul. 1, 20, 2 ; 4, 12, 3. *Argyradamas* bezeichnet einen silbrigen Stein, Plin. 37, 144. Unter **argyptus* bringt das MLW das Beispiel : -us *pretiosus lapis invenitur multa varietate et pretioso colore, quem adamas incaedere non valet*.

**Argyrophora* wäre eine zu *χρυσοφόρου* = 'ἤλεκτρον' analog gebildete Form. Die zahlreichen Entsprechungen *chrysitis-argyritis*, *chrysites-argyrites*, *chrysolithus* ~ *lithargyros* etc. hätten die analogische Bildung begünstigt.

? *AFFANNIO (ADF-)

Zu diesem Verbum sagt das MLW : (*orig. inc.*) *fort.i.q. ad expeditionem substituere* ... : qui per se hostem facere non possunt, ut alios ad-ant (adfiniant *var.l.*).

Das Wort wird in Verbindung mit germ. *van(e)*, *fano*, *fani* etc. 'Fahne' und mit dem Verbum *vane* zu bringen sein. Das Mittellatein weist mehrere Komposita dieses Etymons auf : *antevenum*, *anfano*. *Gundfanon* wird in den romanischen Formen *gonfanon*, *gonfalone* usw. REW 3918 fortgesetzt.

**Affannire* wird nach *abbundire* MLW s.v., *brandire* REW 1273, *bandire* REW 930, eventuell über die Stufe **fanjan*, gebildet sein. Man könnte es mit 'unter die Fahne schicken' glossieren, was auch in dem angeführten Beispiel gemeint ist.

? *AGIPOS

MLW sagt folgendes über das Wort : (*orig. inc., ni latet ἄγριος*) *labrusca* — *wilde Rebe...* : *ampelos agrios, id est agipos, sive vitis agrestis.*

Daß *ἄγριος* vorliegt, ist sehr unwahrscheinlich, wenigstens in der intentio des Glossators; sonst hätte die erste Glosse wenig Sinn. Ich möchte versuchen, das Wort mit griech. *αἴξ* 'Ziege' in Verbindung zu setzen, welches zur Bezeichnung von vielen Pflanzennamen beigetragen hat :

αἰγικόν = *ἄγρωστις*; *αἴγυλος*; *αἴγυλος* = *κύνειον*; *αἴγυλη* = *περικλύμενον* usw. Ähnlich ist das Bild im Lateinischen :

caprago, capraida, caprificus, caprifolium, capreolus etc.

Wichtig scheint mir das Wort *αἴγυλη*, welches als rankende Pflanze leicht zur Bedeutung *labrusca* gelangen konnte, zumal *vitis* auch Ranke bedeutet. Isidors Erklärung : *Viticella herba a Latinis appellata quod sicut vitis quidquid proximum habuerit, adprehendat corymbis, quos annulos appellamus* (*Etym.* 17,9,92) sei hier angeführt. Für *caprifolium* und dessen Ableitungen (REW 1652) würden ähnliche Überlegungen gelten.

Wichtiger ist *capreolus* : *Capreoli dicti quod capiant arbores. Sunt enim cincinni sive uncinuli quibus se innectere vites et suspendere solent arboribus...* (Isidor. *Etym.* 17,5,11). Das Wort ist im Mittelalter eben mit der Bedeutung 'corimbus, pampinus, fila vitis' DIEFFENBACH s.v.) belegt und lebt im ital. *capriuolo*, veron. *gabriol*, abruzz. *capriyule* (REW 1649) weiter.

Im Mittelalter wurde *αἴξ* zur Bildung von mehreren Komposita gebraucht; daß es richtig verstanden wurde ergibt sich aus folgenden Beispielen : *dicitur egilopa ab ege, quod est capra, et obtalmos, quod est oculus* (MLW s. *Aegilops*) Und weiter : *Graece nomen accipit agotyles, hoc est sugens ubera caprarum* (MLW s. *Aegothelas*) ... *Quae graece vocatur agachychalos ... et vocatur latine ... caper harundinis* (MLW s. *Aegoceros*). Im zweiten Bestandteil von **agipos* ist vielleicht das griech. *πούς* bzw. *πός* zu sehen. Man vergleiche zur Metapher 'Ziegenfuß' = 'Rebe' das lat. *pedes gallinacei* Plin. 25,155 oder *echinopus* Plin. 11,18 als Pflanzennamen. *Pes asini, pes corvi, pes leonis* etc. DIEFFENBACH legen Zeugnis für spätere Jahrhunderte ab. *Pè d'aze, pei*

de molenti 'ungula caballi' seien aus dem Romanischen zitiert (BERTOLDI, *Arch. Rom.* XVIII, 234).

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Bezeichnung *pes leporis*, eine Entsprechung des griech. *λαγώπους*. Plinius kennt *lagopus* in der doppelten Bedeutung 'ein Vogel' und 'eine Pflanze'. Als 'vogel der hasenfuß hat' ist *lagepus* bei DIEFFENBACH angeführt. Die Apherese des *l-*, welches Phänomen im Romanischen geläufig ist, wäre zu erklären; sonst würde *lagepus* 'Hasenfuß' einen großen Konkurrenten von **agipos* ~ 'Ziegenfuß' darstellen. Denn an begrifflichen Anhaltspunkten fehlt es nicht: *Leporia i. vitis que cito tendit ad maturitatem* DIEFFENBACH. Es wird eine Übersetzung des griech. *λαγεία* sein, welches auch im Lateinischen als eine Rebenart bekannt ist (Plin. 14,3,4 § 39; Macr. sat. 2, 16, 7; Verg. Georg. 2, 93) Die Glosse für *leporia* fußt wahrscheinlich auf Isidors Erklärung: *Has (sc.-was) Graeci lageos dicunt, quod currant ad maturitatem velociter ut lepus* Et(ym. XVII, 5, 23).

AIONES

MLW s.v.: (*orig. inc.*) *litterarum elementa* — *Anfangsgründe der Rede.*

Der Vollständigkeit wegen zitiere ich aus DU CANGE s.v.: *Quod quidem, nec ipse, si vulgo ut aiunt, Homerus emergeret, explere posset; quanto minus ego tantillus, sermone imperitus, et grammaticae disciplinae omnimodis expers, qui nec quidem, ut ita dixerim, ipsos Aiones ad liquidum addiscere valui.* (Odili Suess.).

DU CANGE ergänzt das Beispiel mit der vagen, interpretatorischen Anmerkung: *Aioner aliquibus in locis idem est ac balbutire.* Mir ist *aioner* unbekannt.

Die bewußt mit rhetorischer Eleganz dargebotene confessio ignorantiae des Autors entspricht dem Topos der Bescheidenheit (s. CURTIUS, *Europ. Lit.* p. 93ff). *Aiones* könnte man mit den Synonymen '*primordia grammaticae artis, elementa prima, abecedarium*' etc. wiedergeben. Die unterste Stufe der grammatischen Bildung ist wohl die Erlernung des Alphabets: *In puerilibus litteris prima ars est abecedaria* (ThLL s. *Abecedarium*).

Die Redewendungen ' *Renvoyer quelqu'un à l'Abc* ', ' *Ne savoir ni A ni B* ' und die Entsprechungen ' Jemand aufs Abc verweisen ', ' Nicht das Abc können ' spiegeln die Idee wider auf die im folgenden Satz angespielt wird :

Tum Lanfrancus ex prima colloctione intelligens quam prope nihil sciret, Abecedarium ipsi expediendum exposuit: ferociam hominis Italica facetia illudens (DU CANGE s. Abecedarium). Ähnlich in : litterarum expertem adeo, ut ne elementa quidem prima earum ... acceperit (ThLL 342,1).

Odilo Suess. bleibt mit seiner Aussage im Rahmen dieser Tradition ; er versucht allerdings originell zu sein, indem er etwas Neues oder wenigstens in neuer Weise bringt : *ut ita dixerim*. Er überspitzt den Gedanken ' Nicht das Abc können ' und beschränkt sich auf die bei den Grammatikern — und sicherlich auch an der Schule — als elementarste und primär behandelte Gruppe, die der Vokale : *omnes igitur litterae sunt XX et III, quarum ista prima divisio est, vocales et consonantes... vocales vero quinque hae sunt, a e i o u* (KEIL, *Grammatici Lat.* IV, 475, 12). Wenn wir von dieser Annahme ausgehen, bietet sich eine doppelte Lösung, das Wort *aiones* zu deuten. Nimmt man *aiones* als genuine Lesung, so haben wir eine Substantivierung der Vokale *aio*, wobei sowohl die Unterdrückung des *e* wie auch die Auswahl der Vokale nach der lateinischen Prosodie zu erklären sind. Verbessert man aber, indem man eine paläographisch durchaus geläufige Verwechslung *-n-* für *-u-* annimmt, das Wort in *aioues*, so haben wir ein aus der Reihenfolge aller fünf Vokale neugebildetes Substantiv. Daß die traditionelle Sequenz (etwa KEIL, *Grammatici Lat.* IV, 49, 11 ; 219, 22 ; 421, 16) *aeiou*, geändert wird, ist aus grammatischen Gründen zu erklären. *E* am Ende der Reihe war nämlich der geeignete Vokal zur Bildung des Plurals.

Der Verfasser nähert sich in seiner Aussage dem Propheten : *A a a, Domine Deus ! ecce nescio loqui, quia puer ego sum* (Jerem. 1,6). Die zwei Faktoren, übertreibende Bescheidenheit — *ne quidem* — einerseits und Originalität — *ut ita dixerim* — andererseits sind erfüllt.

In seinem Wortpräge-Eifer übersieht er allerdings, daß *sic et ceterarum litterarum nomina genere neutro aptote et numero tantum*

singulari declinanda sunt (KEIL, *Grammatici Lat.* IV, 48, 40). Das genus des Wortes richtet sich nach der in *abecedarius* gegebenen Vorlage.

ALATRANA

In DU CANGE, Suppl. wird folgende Stelle angeführt: *Facies imagines ad fugandas Alatranas, colubras in quocumque loco volueris*. Zu diesem aus dem Ms. lat. 10272 der B.N. entnommenen Zitat wird keine Erklärung gegeben. Ich sehe in *alatranas* eine mit den auf der Iberischen Halbinsel lebenden *alacrán*, *alacrão* etc. < 'aqrab (REW 569) verwandte Form in der Bedeutung 'Skorpion'.

Unter den etwa von COROMINAS DELC s.v. *Alacrán*, *Alicate*, oder GARCIA DE DIEGO, *Diccionario etimológico* 291 oder *Archiv. rom.* XIX, 112 angeführten Varianten finde ich keine Form, die die Gruppe *-tr-* aufweist. Deshalb ist, sei es beim Kopisten, sei es beim Lexikographen eine paläographisch leicht erklärbare Verwechslung zwischen *-t-* und *-c-* anzunehmen. Es wird wohl *alacranas* zu lesen sein¹³.

*ALGALA

Die zwei Hypothesen des MLW, das Wort zu erklären (*fort. e Galenus corruptum ... , ni cohaeret c. arab. alachuin...*) scheinen mir überflüssig zu sein.

Das Wort ist wohl mit *amalgama* verwandt. COROMINAS, *Breve diccionario* s. *Amalgama* führt andere lat. Varianten an, die für ein vor allem bei arab. Etyma oft zu beobachtendes Schwanken beim Sprecher oder Schreiber Zeugnis geben: *algamala*, *algamana*, *almagala*¹⁴. Schon die Tatsache, daß als Element der

13. Die gleiche Verwechslung *-t-* für *-c-* wird auch bei DU CANGE, Suppl. s. *Albertum* voliegen. Cfr die romanischen Ableitungen von *Haribergo* bzw. *Heriberga* (REW 4045), wo nur das aengad. *arvvert* ein *-t-* zeigt. Doch ist es auffällig, daß das Wort im gleichen Satz einmal mit stimmhaftem, einmal mit stimmlosem Konsonanten erscheint: *Albertum Johannis Faucza et Albergum del Ponsars*.

14. Über die Etymologie von *amalgama* ist man sich nicht einig. LOKORSCH, *Etymologisches Wörterbuch der Europäischen ... Wörter orientalischen Ursprungs* 1378 leitet es aus dem griechischen *μάλαγμα* mit Metathesis ab. COROMINAS DELC

Mischung in dem im MLW angeführten Beispiel – *ex eo (sanguine draconis) et argento vivo fit algala* – das Quecksilber vorkommt, weist auf *amalgama* hin, welches proprie als ‘*fusio metalli cuiusdam cum argento vivo conflata*’ verstanden wird (MLW s.v. *Amalgama*).

ANGULUS

MLW bringt einen Beleg aus einem Glossarium Salernitanum (cod. aus dem 12. Jahrhundert) : *citrolus angulus*, und sagt dazu : *orig. inc. citrullus* — Wassermelone. Es wird auf MARZELL, *Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen* I, p. 1029 verwiesen, wo mehrere ähnliche Formen angeführt werden. Es sei vorläufig auf das (spät)-griechische *αγγούριον, ἄγγουρον* BERTOLDI, *Archiv. rom.* XVIII, 214 hingewiesen (cfr STEPHANUS, *Thesaurus Graecae Linguae* s. ‘*Αγγούριον*’).

*AT(T)AMEN (?)

Über die Etymologie des Wortes sagt das MLW : *orig. inc. nisi cohaeret cum *tamisium*.

Seine Bedeutung, bzw. Funktion, ist aus dem Kontext klar erkenntlich : ‘*cribrum* — Sieb’.

Hat das Wort aber überhaupt existiert, oder ist es vielmehr ein blosser Error ? Ich neige zur zweiten Annahme und vermute *stamen* darunter¹⁵. Aus dem im MLW zitierten Beispiel ersieht man, daß **atamen*, welches zur ersten Durchsiebung

sagt dagegen : « puede desecharse la antigua etimología de Diez, todavía repetida por algunos, gr. *μάλαγμα* ‘*cataplasma emoliente*’, que no presenta base semántica adecuada ». Er leitet es von arab. *šama'a* ab. Daß *malagma* aber auch die Bedeutung ‘Mischung’ gehabt hat, geht aus Joh. 19, 39 cod. *e malagmani* — der griech. Text lautet *μίγμα*, die Vulgata *mixtura* — hervor.

15. Wenn man bei *stamen* von der Wurzel *sto* ausgeht, ist der Weg bis zur Bedeutung ‘Sieb’ sehr lang. Doch dürften die verschiedenen Hauptphasen klar sein : Stehender Faden (am Webstuhl), Faden im allgemeinen, Gewebe. Um zur Bedeutung ‘Sieb’ zu gelangen, könnte man sowohl von der Phase ‘Faden’ wie auch von der Phase ‘Gewebe’ ausgehen. Im ersten Falle hätten wir eine Bezeichnung *materia pro opere*. Die zweite Möglichkeit, die mir die wahrscheinlichere zu sein scheint, entspricht einem durchaus geläufigen Brauch, das Gewebe als Sieb (für Flüssigkeiten) zu benutzen.

empfohlen wird, ein aus größerem Stoff gefertigtes Objekt darstellt als die *pecia lini subtilis*. Dies verträgt sich mit der Behauptung von DU CANGE: *Staminea ... monachi quidam vice cilicii utebantur* (s. *Staminea*).

Kann man aber *stamen* 'Sieb' belegen? Vielleicht ist die Bedeutung 'Sieb' für **atamen* nicht einmal verlangt, wohl die eines Stoffes, welcher akzidentell zum Sieben gebraucht wird. In diesem Falle brauchen wir keine weiteren Belege. Da es sich jedoch in beiden Beispielen nicht um Flüssigkeiten handelt — *milii farinam tricocinabis attamina (-e)*; *vitri unc. VI ... cribelletur, primo cum atamine, deinde cum pecia lini subtilis* —, mag es wirklich 'cribrum' bedeuten.

Möge auch *stamen* 'Sieb' sonst nicht vorkommen, was ich allerdings bezweifle, so darf man diese Bedeutung aus anderen Überlegungen mit ziemlicher Sicherheit erschließen. Betrachten wir das lat. *saeta*. Wir stellen dabei eine ähnliche semantische Entwicklung fest. Von der Bedeutung 'Borste' ist es zur Bezeichnung einer Stoffart gelangt (COROMINAS, *Breve diccionario* s.v. *Seda*; das davon abgeleitete *saetaceum* lebt eben mit der Bedeutung 'cribrum' im Spätlatein (s. DU CANGE s. *Setaciare*) und in mehreren romanischen Sprachen weiter, REW 7499. Auch *pellicius* weist eine, wenn auch lockere, analogische Entwicklung zu 'Sieb' auf (REW 6375).

Man kann noch präzisieren: *Stamignare* 'sieben' ist tatsächlich belegt¹⁶ (SELLA, *Glossario Latino Italiano*, s.v., REW 8221). Das Adjektiv *stamineus* ist gleichfalls in der Romania in der Bedeutung 'Siebtuch' vertreten (REW 8221). Es ist also angemessen auch *stamen* die Bedeutung oder wenigstens die Funktion 'cribrum' zuzuschreiben.

Bis eine weitere und sicherere Dokumentation die reale Existenz des Wortes *at(t)amen* — für dessen Unterstützung das log. *attamadzare* 'Butter rühren' REW 6204 kaum reichen wird — bestätigt, lese ich bei den im MLW unter *at(t)amen* angeführten Beispielen: *milii farinam tricocinabis stamine*; und

16. Das ital. *staccio* < *saetaceum* zeigt einen auch sonst vorkommenden Schwund des vortonigen -e- (cfr *scure* < *securis*, *staio* < *sextarius*), braucht also nicht auf Wortkreuzung zurückgeführt zu werden; *stamisa* SELLA s.v. wird vielmehr durch den Einfluß von *stamen* als von *staccio* auf **tamisium* zu erklären sein.

weiter: *vitri unc. VI ... cribelletur, primo cum stamine, deinde cum pecia lini subtilis.*

BLASMARE-BLASTEMARE

Als Etymon für die romanischen Formen *blâmer, blasmar, biasimare, lastimar* etc. wird *blastimare* gesetzt REW 1155. Als Beleg für dieses Verbum bringen die Linguisten ein Beispiel aus einer Inschrift aus Gallien, wo *blastema*, wahrscheinlich als Epitheton für die Frau von Job, zu lesen ist (PIRSON, *La langue des Inscriptions Lat.*, 231). Älter und eindeutiger ist diese Stelle aus der ITALIA: *Praetereuntes ... blastemabant eum* Matth. 27,39 cod. ff². Das Substantiv *blasphemia* hat einen ähnlichen Wandel erfahren: *De corde ... exeunt ... blastemiae* Matth. 15,19 ff². Von den vielen Versuchen, das *-st-* zu erklären, scheint mir die Dissimilation, und zwar im Lateinischen, der wahrscheinlichste: *blasphemare* > *blasphemare* (Luc. 22,65 cod. e) > *blastemare*.

Das Nebeneinanderbestehen der Dubletten *blâmer-blastengier, biasimare-bestemniare, blasmar-lastimar* etc. zu denen dann das Buchwort *blasphémer* etc. hinzukommt, ist auffällig und bedarf einer Erklärung. Man hat versucht, die synkopierte Form als genuines Ergebnis des lat. Etymons auf französischen Boden zu beschränken, woraus sich dann das Wort auf andere Gebiete verbreitet habe. *Biasimare* etwa sei ein Gallizismus (REW 1155) 17. Im REW finde ich nichts über das im Spanischen seit Berceo belegte *blasmar* 18. Doch ist es klar, daß MEYER-LÜBKE, ein entschiedener Verfechter der Reduktion *bl* > *l* im Spanischen, keine andere Erklärung gegeben hätte, als daß es aus dem Französischen entlehnt wurde. Der Vorgang *bl* > *l* wird aber nicht von allen als normal angesehen. COROMINAS DELC s. *Lastimar* äussert sich nicht eindeutig darüber, doch scheint er zur Erhaltung der Initialgruppe zu neigen; bei *lastimar* sieht er einen Einzelfall.

Das Altportugiesische kennt auch *blasmar, blasmo*, für deren Genuinität entsprechende lautliche Bedenken bestehen wie für das Spanische.

17. Ähnlich WIESE, *Altitalienisch* p. 56-57.

18. *San Millán*, 102.

Umgekehrt wird *blastemer* auf das it. *bestemmiare* zurückgeführt (FEW s. *Blasphemare*).

Die Lage ändert sich, wenn neben *blastimare* auch *blasmare* als Etymon angesetzt wird. Die synkopierte Form *blasmat* befindet sich schon im cod. *k* der Afra, dessen Entstehungszeit man auf das 4.-5. Jahrhundert schätzt. Matth. 9,4 heißt es statt des *Hic blasphemat* der Vulgata *Hic blasmat*.

Zur Deutung der romanischen Formen *blasmer*, *blasmar*, *blasimare* etc. wird von lat. *blasmare* auszugehen sein. Auch wenn die Anomalie im Anlaut ein Argument für die Nichtgenuinität des Wortes in mehreren Gebieten der Romania sein sollte, ist in Anbetracht der Verbreitung des Wortes und der schon lat. Synkope an einen durch die Kirchensprache — zu deren Bereich das Wort ja im Lateinischen ursprünglich überwiegend gehört — bedingten Latinismus eher als an einen Gallizismus zu denken¹⁹. Die wegen Mangels an älteren Belegen naheliegende Vermutung, daß es sich bei den etwa im DU CANGE angeführten Formen *blasimare*, *blasma*, *blasmare*, *blasmum* etc. um Prägungen aus den romanischen Sprachen handele, wird nur in einzelnen Fällen zutreffen.

Münster

Francisco J. OROZ

19. Zur schon lat. Bedeutung von *blasphemare* ‚tadeln‘ cfr BAMBECK, *Lateinisch-Romanische Wortstudien*, 16.